

Die grüne Maske

www.gruenemaske.de

Liebe Gleichgesinnte,

seit Monaten sehen wir uns einem medialen Dauerfeuerwerk mit Horrornachrichten zu einer SARS-Cov-2-Pandemie ausgesetzt. Die Politik verhängt Maßnahmen des vermeintlichen Infektionsschutzes, die wir uns noch vor einem Jahr nicht hätten vorstellen können und die bis dato auch nicht als sinnvolle Maßnahmen in nationalen und internationalen Pandemieplänen vorgesehen waren.

Gleichzeitig werden Gegner*innen dieser Maßnahmen diskreditiert und ihre Kritik systematisch als egozentrisch und demokratiefeindlich verunglimpft. Die Diskreditierung der Maßnahmegegner*innen auf der einen Seite und die permanente Angstverbreitung auf der anderen Seite, führen dazu, dass die Bevölkerung unseres Landes immer tiefer gespalten wird. Es geht ein tiefer Riss durch die Gesellschaft. Er betrifft auch Freunde, Nachbar*innen und Kolleg*innen. Einige von uns üben offene Kritik, organisieren Protestaktionen, viele leiden still.

Das Leiden ist allumfassend, es betrifft diejenigen, die voller Angst auf die Zahlen des Robert-Koch-Institutes starren und eine schwere Erkrankung oder gar den Tod für sich oder die Familie befürchten. Und es betrifft auch diejenigen, die unter den Maßnahmen leiden. Dabei ist es unerheblich, ob der verursachende Druck existentieller oder psychischer Natur ist. Daniela Prousa hat im Juli eine „Studie zu psychologischen und psychovegetativen Beschwerden durch die aktuellen Mund-Nasenschutz-Verordnungen in Deutschland“¹ veröffentlicht, in der sie ausführlich den Einfluss der Maskenpflicht auf diejenigen untersucht, die diese Maßnahme auf Grund fehlender Evidenz² ablehnen. Viele von uns können ihre Ergebnisse sicher aus dem eigenen Erleben heraus bestätigen. Manche haben auf Grund einer Vorerkrankung von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, sich durch ein ärztliches Attest von der Maskenpflicht befreien zu lassen. Ihnen schlägt in der verunsicherten Öffentlichkeit Unverständnis, zum Teil auch Hass entgegen, der immer öfter zu harten Auseinandersetzungen führt. Maskenträger*innen aus Überzeugung, Maskenträger*innen wider Willen und Maskenlose sind deprimiert und frustriert. Die seelische Gesundheit leidet und damit unser Immunsystem, welches gerade jetzt doch von essentieller Bedeutung ist.

Was tun? Mona Pauly hat in Ihrem Beitrag „Eine grüne Maske als Protest“³ in der Online-Ausgabe der Wochenzeitung „der Freitag“ vorgeschlagen, eine grüne Maske zu tragen, gleichermaßen als Zeichen des Protestes gegen die von der Exekutive verhängte Maskenpflicht, als auch als Zeichen der Solidarität mit den Verängstigten. Der Vorschlag ist geradezu genial. Warum?

Das Tragen dieser Maske trägt dazu bei, den Graben in der Bevölkerung nicht noch weiter zu vertiefen. Viele von uns werden bereits die Erfahrung gemacht haben, dass Mitmenschen, die von Angst geleitet sind, sachlichen Argumenten nicht mehr zugänglich sind. Hier kann es sehr sinnvoll sein, zunächst die Hand zu reichen oder eine Maske zu tragen, die zeigt: „Zwar bin ich der Meinung, dass diese Maske nicht hilft, Infektionen zu verhindern, aber ich verstehe deine Angst. Es ist für mich schwer, diese Maske zu tragen, aber ich tu es aus Solidarität mit dir, damit du dich nicht fürchtest.“

Die Maske ist gleichermaßen ein Zeichen des Protestes. Insbesondere gegen die Maskenpflicht für Kinder. Regierung und Behörden zwingen uns eine Maske zu tragen, aber wir bringen mit dem Tragen grüner Masken unsere Ablehnung zum Ausdruck.

Was bedeutet das für uns, die Träger*innen dieser Maske? Wir verlassen unsere defensive Position. Wir sind nicht weiter Objekt behördlicher Maßnahmen, unter denen wir leiden. Wir werden wieder zum Subjekt, denn wir entscheiden, dass diese Maske für uns eine Bedeutung hat, dass wir etwas tun und nicht mit uns getan wird. In der japanischen Kampfsportart Aikido besteht die Kunst einen Angriff abzuwehren in der Ableitung seiner Energie. Tun wir das mit der Maske. Gewinnen wir unsere Souveränität zurück und öffnen wir uns gleichzeitig dem Diskurs mit unseren Mitmenschen. Die Kraft, die wir dadurch zurückgewinnen, werden wir noch brauchen. Denn auch, wenn eines Tages diese, in unseren Augen sinnlosen, Maßnahmen aufgehoben werden, benötigen wir unsere Energie zur Aufarbeitung dessen, was in den letzten Monaten geschehen ist und zur Verteidigung unserer demokratischen Gesellschaft.

Was könnt ihr konkret tun? Verschenkt grüne Masken an Freunde und Gleichgesinnte mit dem Verweis auf unsere Aktion. Nutzt unsere Erklärungen (www.gruenemaske.de) oder schreibt eine eigene. Bittet eure Freunde, dasselbe zu tun. Wir könnten dann in der Tat eine exponentielle Verbreitung beobachten. Versucht vor allem auch Freunde in anderen Teilen unseres Landes zu erreichen. Vielleicht gibt es aber auch bereits anderswo ähnliche Aktionen. Es handelt sich bei unserer Aktion um ein niederschwelliges Angebot, das heißt, auch Gleichgesinnte, die sich bisher gescheut haben, ihre Meinung auf einer Demonstration oder anderweitig kundzutun, werden diese Aktion vielleicht unterstützen. (Grüne) Masken wird man nicht verbieten. Grüne Masken gibt es derzeit relativ wenige in der Öffentlichkeit. Wir werden einander erkennen.

¹ Prousa, D.: Studie zu psychologischen und psychovegetativen Beschwerden durch die aktuellen Mund-Nasenschutz-Verordnungen in Deutschland. <https://www.psycharchives.org/handle/20.500.12034/2751>, aufgerufen 19.10.2020

² Vgl. Kappstein, I.: Mund-Nasen-Schutz in der Öffentlichkeit: Keine Hinweise für eine Wirksamkeit. Krankenhaushygiene up2date 2020; 15(03): 279 – 295, DOI: 10.1055/a-1174-6591, https://eref.thieme.de/ejournals/1862-5800_2020_03#/10.1055-a-1174-6591, aufgerufen 19.10.2020

³ Pauly, M.: Eine grüne Maske als Protest. Der Freitag. <https://www.freitag.de/autoren/mopauly/eine-gruene-maske-als-protest>, aufgerufen 19.10.2020